

Nicht immer finden wir in den Hochglanzprospekten der etablierten Anbieter unser Trauminstrument. Wer das Besondere, das Individuelle will, der braucht aber in der Regel nicht lange zu suchen, denn auch bei uns werden feine Gitarren gebaut.

Jochen Imhof fertigt seine bemerkenswerten Instrumente unter dem Namen SIGN Custom Guitars in Aachen. So entstand auch das vorliegende Testgerät im Kundenauftrag. Jochen Imhof steht seit Jahren für gediegenen selbständigen Gitarrenbau, ist dazu generell offen für die Wünsche seiner Kunden und steht auch für Reparaturen stets zur Verfügung (vgl. Test der SIGN Nardcaster in G&B 03/00).

Konstruktion

Nach Kammer-Jazz sieht die Testgitarre auf den ersten Blick ja eigentlich nicht aus. Eher könnte man sie für eine stinknormale Solidbody halten – hätte sie da nicht noch ein paar verdeckte Trümpfe in petto. Ziel der Konstruktion war eine „Mahagoni-Gitarre mit spritzigem, luftigen Jazzton, auf der man aber auch mal kräftig abrocken kann“. So ist der kräftige Korpus aus Mahagoni (Zargentiefe ohne Decke 40 mm) in der Tat großräumig ausgehöhlt und verfügt nur in der Mitte über einen durchgehend massiv belassenen Block und einen ebenfalls soliden Teil des oberen ausgekehlten Korpusbereichs (Rippenschoner). Prächtig geriegeltes massives Ahorn (ca. 13 mm in der Mitte) wurde zur zweiteilig aufgeschlagenen, weich konturiert gewölbten Decke und zeigt an den Rändern das beliebte Natur(Fake)-Binding. Der eingeleimte einteilige Hals aus südamerikanischem Mahagoni setzt die optische Linie mit einem Binding des Griffbretts aus ebenfalls geriegeltem Ahorn fort. Gekrönt wird das Erscheinungsbild mit einem prächtig getigerten Kopfplattenfurnier, das die Deckengestaltung inklusive natürlichem Binding quasi „en miniature“ wiederholt. Einlagen aus Perlmutter, sowie das kleine Abdeckplättchen aus gleichem Material zur Konterschraube des eingeleigten Stahlstabes komplettieren mit den ebenfalls optisch gut integrierten Kluson-Mechaniken die geschmackvolle Ausstattung. Unterhalb der Abwinkelung der interessant und geschmackvoll gestalteten Kopfplatte ist eine kräftige Nase zur Stabilisierung dieses bekanntlich notorisch



ÜBERSICHT

Fabrikat: SIGN
Modell: Jazz Chamber
Herkunftsland: Deutschland
Typ: E-Gitarre mit Hohlkammern
Mensur: 640 mm
Hals: Mahagoni, einteilig, Palisandergriffbrett, 22 Bünde
Halsform: D, mäßig rundlich, kräftig
Halsbreite: I. 43,5 mm; XII. 52,8 mm
Halsdicke: I. 21,5 mm; XII. Bund: 23,5 mm
Decke: Ahorn, massiv, geriegelt zweiteilig
Korpus: südamerikanisches Mahagoni
Oberflächen: DD Hochglanz, Sunburst
Tonabnehmer: 2x Harry Häussel Humbucker, Vintage+ am Steg PAF am Hals
Bedienfeld: 1x Volume, 1x Tone 5-Weg Mega-Switch (Eyb)
Steg: Einteiler (wraparound) Aluminium-Guß
Sattel: Knochen
Hardware: vernickelt
Mechaniken: Klusons
Gewicht: ca. 3,6 kg
Linkshandmodell: ohne Aufpreis erhältlich
Vertrieb: SIGN Custom Guitars D-52066 Aachen
Preis: ca. € 2800 inkl. Tasche

Franz Holtmann

bruchgefährdeten Übergangs herausgezogen. Das Griffbrett aus Palisander trägt 22 sauber verarbeitete Medium-Frets und kleine Dots aus Perlmutter zur Lagenfindung, dazu im 12. Bund eine größere Intarsie, die offenbar das Herstellungsdatum und vom Auftraggeber gewünschte Angaben enthält. Der Sattel ist aus Knochen gefertigt, der Steg ein leichter Einteiler (wraparound) aus Aluguss, der über seine beiden Stützschauben nur allgemein in der Höhe verstellt werden kann.

Die Tonwandler der SIGN stammen von Pickup-Guru Harry Häussel. Es handelt sich um den Vintage+ am Steg und den Häussel PAF in Halsposition, also bewährte und leistungsstarke Humbucker. Der Hals-Pickup ist im übrigen perfekt positioniert, was die Lage

seiner Polepieces unterhalb der zweiten Oktave der schwingenden Saite angeht. Geschaltet wird mit einem 5-Weg Mega-Switch (Eyb), das ist ein Strat-Typ-Schalter mit mehr Ebenen; geregelt mit je einem generellen Volumen- und Tonregler.

Die Hardware kommt vernickelt, das Instrument wurde rundum hochglänzend mit DD-Lack versiegelt. Die technische Verarbeitung strahlt handwerkliche Souveränität aus, in der Konstruktion zeigt sich stillichere Kompetenz. Das Design kann man dazu optisch wie ergonomisch sehr geglückt nennen, die Konzeption ist durchdacht und detailgenau auf den Punkt gebracht. Ja, jetzt braucht sie eigentlich nur noch klingeln!

praxis

Erst gurten, dann starten: alles soweit im Lot, die Jazz Chamber hängt wunderbar rund am Strap. Allein die Korpuskante drückt etwas am aufgelegten rechten Unterarm, aber das muss man hinnehmen, will man nicht auf das schöne Natur-Binding verzichten. Ansonsten fühlt sich alles auf Anhieb gut und erfrischend an. Auch das Hals-Shaping mit seiner mäßig kräftig runden Auslegung kommt gut. Die Saitenlage ist flach eingestellt, die rechte Hand ruht locker am glatt gestalteten Steg.

Klar, kräftig und straff klingt die Gitarre auf Anhieb auch schon unverstärkt. Perkussiv und offen tönen die ersten Akkorde, aber auch melodische Linien zeigen druckvolle Gestalt, zeichnen mit sensibler Reaktion auf das Plektrum den Ton plastisch ab. Die gut gehöhlte Konstruktion gibt ein lebendiges Knurren in die allgemeine Klangentfaltung und die sehr lebendig artikulierenden Höhen verfügen über Biss und fabelhafte harmonische Geschlossenheit.

Und elektrisch? Tatsächlich lassen sich auch die gewandelten Klänge keineswegs lumpen, setzen die beschriebenen Grundeigenschaften über die sehr guten Humbucker von Harry Häussel authentisch in Szene. Beide Pickups sind darüber hinaus als Singlecoils nutzbar und über die Zwischenpositionen des sogenannten 5-Weg Mega-Switch schaltbar. Über den werden die einzelnen Spulen der Humbucker in den inneren Switch-Positionen auf verschiedene Art zusammenschaltet und die daraufhin entstehenden Sounds stellen sehr gut nutzbare und tendenziell stralend klingende Alternativen zur Verfügung.

Der Hals-Pickup ist ein PAF-Typ und erfüllt die Erwartungen an diesen bewährten und beliebten Tonabnehmer mit runder, voll tönender Klanggebung. Er zeigt Tiefe und sonore Kraft (obwohl mit nur ca. 6,5 kOhm eher gemäßigt gewickelt), bleibt bei aller

Vitalität aber immer transparent und griffig im Sound. Die Resonanzen der Jazz Chamber geben ihm gute Grundlage für blutvolle Klänge mit semi-akustischem, wenn man denn so will auch jazzigem Touch. Klasse auch das bemerkenswert glatte und lange Sustain.

Wechseln wir auf die Stegposition, so bietet uns der dort positionierte Vintage+ mit einem deutlich höheren Leistungswert (gut 12 kOhm) das etwas mehr an Schub und klanglicher Präsenz, welches wir gut zu nutzen wissen. Mit viel Biss und druckvollem Elan federn nun die Akkorde, nehmen erst recht Zerrschaltungen gern an, um uns zu zeigen, wo der Hammer hängt? Nun ja, da bleibt durch die hohle Basis der Konstruktion wohl doch immer die gepflegt kultivierte Erscheinung erhalten. Das ist aber auch genau so gemeint. Der letzten Heavy-Biss mit quiekenden Obertönen, egal wo man drückt, darf von ihr nicht wirklich verlangt werden. Das ginge doch nur auf Kosten der Dynamik und die ist bei der Jazz Chamber eine weitere ausgesprochen wertvolle Bank. Alles in allem lässt sich mit ihr über den Steg-Pickup aber wirklich gut rocken und rollen.

Die Mittelstellung liefert, die jeweils äußeren Spulen der beiden Humbucker werden in Serie geschaltet, ein schön perlender glockiger Klang, der vor Transparenz und Obertonreichtum strotzt. Es handelt sich bei dieser Verschaltung um so etwas wie einen Humbucker im Spagat und das tönt rundum gut. Mit leichter Absenkung der Höhen sind hier darüber hinaus tatsächlich auch wieder sehr elegant tönende Jazz-Sounds zu holen.

Haben wir nun schon bereits eine beachtliche Palette professioneller und eindrucksvoller Klangfarben an der Hand, so zückt die SIGN nun noch weitere Trümpfe mit den Bonus-Sounds der parallel geschalteten Einzelspulen in den Zwischenstellungen. In der dem Steg-Pickup zugewandten Schaltstufe 2 aktiviert man die inneren Spulen der Humbucker, in der dem Hals-Humbucker zugewandten Position 4 die jeweils äußeren Spulen. Die darüber erzielten Klänge der jeweiligen Schaltstufen sind alles andere als Alibi-Sounds, eignen sich mithin bestens für differenzierte Rhythmusarbeit und sind auch in der dynamischen Staffelung sehr gut abgestimmt, um spontan die klingenden Szenen zu wechseln – sehr schön.



Die Regler (leicht versenkt) und der Schalter wurden übrigens praxisgerecht platziert und bieten bestes Handling.

resümee

Ob die Jazz Chamber den treffenden Namen trägt, das kann man durchaus bezweifeln. Meint der Begriff Jazz hier aber Offenheit für viele Stilistiken und klingende Alternativen, so geht der Daumen hoch. Die semi-akustische, bzw. semi-solidale Konstruktion bewährt sich mit kraftvoll federnden Sounds, luftiger Artikulation und allgemein überaus harmonischer Klanggestalt. Perkussive Bässe und sehr dichte, eng verschränkte jubelnde Höhen scharen sich um einen nicht übermäßig warmen, dafür aber sehr gut gewichteten und transparent agierenden Mittenbereich. Die Tonabnehmer von Harry Häussel unterstützen die akustischen Möglichkeiten der SIGN effektiv und bieten neben profunden Grund-Sounds durch die Alternative der Spulenteilung klangliche Erweiterung und über den Mega-Switch flexiblen Einsatz dazu. Die Handhabung lässt ebenfalls keine Fragen offen: die Beispielbarkeit genügt dem professionellen Anspruch, das mäßig rundliche Halsprofil bietet festen Griff und fügt dem Ton wohl auch noch ein Plus an Kraft zu. Das Design ist originell und vor allen Dingen ergonomisch gut durchgeführt, die Arbeit von Kompetenz gezeichnet. Jochen Imhof versteht sein Handwerk – gute Adresse, da in Aachen! ■

PLUS

- Verarbeitung
- Hölzer
- Hardware
- Pickups & flexible Schaltung
- Klangentfaltung
- praxisgerechte Klangfarben
- detailgenaue Arbeit